Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | Leipzig, den 10. Januar 1920 | Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf. die fünfgespaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 4

Falsche und richtige Methoden

I. Die Buchdrucker und der Kuhhandel um das Betriebsrätegesetz

Am 13. Januar und planmäßig an weiteren drei Tagen soll die Nationalversammlung Stellung nehmen zu dem, was ihr Sozialer Ausschuß, die siebente Kommission, aus der Vorlage gemacht hat. Daß dies eine Verschandelung zugunsten der Unternehmerinteressen ist, haben die Artikel im „Korr." klar gemacht. Die Redaktion hat es über diese Materie nicht an Aufklärung fehlen lassen, das Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1919 ist dafür ein guter Gradmesser. Einzelne Kollegen haben ebenfalls Artikel über die Rätegesetzvorlage gebracht; daß es nicht mehr geworden sind, liegt wohl an dem Umstande genügend erachteter Bearbeitung durch die Redaktion. Wenn das Ergebnis der Kommissionsberatungen zu einem andern Zeitpunkte herausgekommen wäre als gerade beim Abschlusse der letztmaligen Tarifausschußverhandlungen, würde es wohl sogleich mehr aufrüttelnd gewirkt haben. Das Interesse war während des ganzen vorigen Jahres zu sehr von den Teuerungszulagenbewegungen in Anspruch genommen. So begreiflich das auch ist, so bleibt es doch Tatsache, daß andre Aufgaben darunter zu leiden hatten; das gilt sowohl von der Arbeit der Redaktion als von der mitwirkenden Unterstützung aus Kollegenkreisen.

Wir sind z. B. noch nicht zur Ausführung der seit mehreren Monaten bestehenden Absicht gekommen, einmal gründlich hinter die Kulissen des graphischen Räteindustrieverbandes zu leuchten und die hier obwaltenden gewerkschaftsfeindlichen Tendenzen näher aufzuzeigen. So harmlos, wie der Kollege Böttcher in einer Leipziger Gaumitgliederversammlung den graphischen Industrieverband seiner Richtung ausgemalt hat, und wie er mit seinen Richtlinien den zu beschreitenden Weg sozusagen einleuchtend abstechte, waren das ja feine Berechnungen, die täuschen müßten und auch getäuscht haben. Die Zentralstelle der Betriebsräte Deutschlands und der Berliner „Rote Vollzugsrat" als die eigentlichen Väter der von Böttcher und seinen Blockgenossen in Pflege genommenen graphischen Räteorganisation haben in bezug auf die Gewerkschaften wie auf die Arbeiterparteien andre, höherfliegende Pläne im Kopfe. Die „Leipziger Volkszeitung" hat am 30. Oktober in einem Leitartikel gegen die wahren Absichten dieser Leute mit bemerkenswerter Schärfe gewettert, und die „Freiheit" nahm am 29. Oktober in fast ebenso entschiedener Weise gegen das in Halle a. d. S. ausgebrütete Kuckucksei Stellung. In der nächsten Nummer werden wir jedenfalls das unter dem Zwang abnormer Verhältnisse bei uns Versäumte nachholen und kommen dabei auch auf die jetzigen Verlebendigungsmethoden des Rätemirakels zu sprechen. Die Kollegen mögen in diesen Tagen die Augen weit aufmachen, um nicht in ein falsches Schlepptau genommen zu werden!

Seit dem Bekanntwerden des Kuhhandels in der siebenten Kommission der Nationalversammlung, der am schlimmsten uns Buchdrucker trifft, weil namentlich die Zeitungsbetriebe von wichtigen Bestimmungen des Gesetzes ausgenommen wurden, haben wir in zwei Artikeln (Nr. 147 v. J. und Nr. 2 von 1920) zu der neuen Sachlage Stellung genommen und zu energischen Protesten an die Nationalversammlung aufgefordert. Wohl ist der Zeitraum noch zu kurz, um einen völligen Überblick zu haben, wie unsrer berechtigten Erwartung entsprochen worden ist. Aber am 13. Dezember ist in dem Artikel über die Gauvorsteherkonferenz schon der einmütige Protest dieser Tagung der Verbandsleitung, der Gauvorsteher und andrer Funktionäre der Gehilfenschaft gegen die Verschlechterungsabsichten der Zeitungsverleger zum Betriebsrätegesetz enthalten. Nachdem haben doch in einer ganzen Reihe von Mitgliedschaften Versammlungen stattgefunden, um nähere Aufklärung über die Gauvorsteherkonferenz wie über die Tarifausschußsitzung zu erhalten. Wenn die Zahl dieser Versammlungen wegen der noch ungünstiger gewordenen Bahnverbindungen und der Feiertage halber sich auch verringert hat gegen die frühere bei gleichem Anlasse, so scheint uns dennoch die Gelegenheit der Verbindung zu einem Protest gegen die Machenschaften der Zeitungsverleger und andrer interessierter Kreise zu sehr verpaßt zu sein. Aus mehreren Druckorten sind uns zwar Resolutionen in dieser Angelegenheit zugegangen, der Verbandsvorstand soll weitere erhalten haben, im ganzen aber macht es den Eindruck, daß zu wenig geschehen ist, hauptsächlich in den Großstädten. Da die in der nächsten Woche beginnenden Verhandlungen im Plenum der Nationalversammlung über das Betriebsrätegesetz nach der Kommissionsfassung weit länger dauern werden, als vorgesehen ist, so muß die dennoch nur kurze Zeitspanne noch kräftig ausgenutzt werden, um den Protest der Buchdrucker allgemeiner zu gestalten! Man beeile sich auch mit der Übersendung zweckentsprechender Entschließungen an das Bureau der Nationalversammlung und tue ein übriges durch besondere Übermittlung an die Fraktionsvorstände und an die siebente Kommission (Sozialer Ausschuß). Namentlich die beiden Arbeiterparteien müssen erfahren, daß die Arbeiterschaft des Buchdruckgewerbes unter keinen Umständen mit dem einverstanden ist, was der Soziale Ausschuß in einseitiger Berücksichtigung des Unternehmerstandpunktes fertiggebracht hat.

Es sind selbstverständlich von der Verbandsleitung alle Protesteingänge an die Nationalversammlung weitergeleitet worden; auch die in letzter Zeit erschienenen Artikel des „Korr." haben in genügender Anzahl ihren Weg dorthin gefunden, die Fraktionen der beiden Arbeiterparteien sind extra bedacht worden.

Wir stellen einige Erscheinungen und Momente vorerst zurück, wollen heute aber noch auf eine bemerkenswerte Auslassung eingehen, die sich in der „Volksstimme" in Frankfurt a. M. auf unsern letzten Artikel (3. Januar) vorfindet. Dieses mehrheitssozialistische Blatt legt gegen unsern Vorwurf, keine der maßgebenden Arbeiterparteien leihe den Buchdruckern ihre Unterstützung, denn nach Pressenotizen sei die Ausschaltung der Buchdrucker einstimmig im Sozialen Ausschusse gutgeheißen worden, folgendermaßen Verwahrung ein:

> Wenn das Blatt der organisierten Buchdrucker glaubt, keine der maßgebenden Arbeiterparteien würde ihnen ihre Unterstützung leihen, so irrt es sich. Im Ausschuß ist kein endgültiger Beschluß gefaßt. Die Sozialdemokratie wird alle Hebel in Bewegung setzen, um eine Fassung durchzusetzen, welche jede gesellschaftliche und wirtschaftliche Zurücksetzung der Buchdrucker hinter andern Arbeitern ausschließt. In den Ausschüssen müssen die Abgeordneten ohne Fraktionsbeschluß handeln. Die endgültige Haltung der Sozialdemokratie wird erst vor der Abstimmung im Plenum festgelegt werden.

Wenn wir nicht irren, gehören dem Sozialen Ausschuß elf Abgeordnete der rechtssozialistischen und zwei der unabhängigen Partei an. Gegen die letzteren war in den Pressenotizen gesagt worden, sie wären meistens abwesend und hätten durch ihr Fehlen schon manchen Beschluß verschuldet, der bei ihrer Anwesenheit mit knapper Mehrheit hätte verhindert werden können. Was daran wahr ist, entzieht sich unsrer näheren Kenntnis. Die Politik der Unabhängigen in Sachen des Betriebsrätegesetzes ist zwiespältig. Sie sind, wie man aus ihrer Presse folgern kann, mehr für seine Verwerfung als für seine Verbesserung, wollen jetzt aber zu den Plenarverhandlungen, nachdem die Regierungsvorlage im Sozialen Ausschusse böse verschandelt worden ist, doch noch Abänderungsanträge in sehr großer Zahl stellen.

Eduard Bernstein, der nun siebzigjährige, hat im „Vorwärts" ihnen dargelegt, sie sollten das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Was nun kommt von ihrer Seite, bleibt abzuwarten. Der jetzt diskutierte, eventuell „aus den Massen heraus" kommende Generalstreik wegen des Betriebsrätegesetzes könnte nicht als die richtige Methode gelten, wenn wir, wie im vergangenen Jahre mehrmals gesagt, auch nicht jeden Generalstreik verwerfen.

Die Rechtssozialisten müssen nach dem, wie die „Volksstimme" sich ausdrückt, im Sozialen Ausschuß eine falsche Orientierung gehabt haben. Wäre der in diesem Blatt am 18. Dezember anscheinend von kollegialer Seite in einer Zuschrift empfohlene Weg, mit unsrer Organisationsleitung in Verbindung zu treten, „um eine Einigung über die strittigen Fragen zu erzielen" begangen worden, wäre es jedenfalls nicht so weit gekommen. Die Frankfurter „Volksstimme" läßt nun erkennen, daß vor den neuen Verhandlungen im Plenum die richtige Methode in Anwendung kommen soll, und daß die Buchdrucker auf die Unterstützung dieser großen Partei rechnen könnten.

Das befriedigt einigermaßen, wenn auch noch keine Gewährleistung über Durchdringen damit gegeben ist. Auch die andern Parteien mögen sich gesagt sein lassen, daß die Buchdrucker ein Ausnahmerecht für sie nicht dulden werden; lieber möge die ganze Vorlage dann Zurücknahme durch die Regierung erfahren, um nach den Neuwahlen etwas Besseres schaffen zu können. Die Gründe der Zeitungsverleger sind nicht ausschlaggebend; was gegen die Presse seit der Revolution gesündigt worden ist, entfällt nur zu einem winzigen Teil auf die Buchdrucker selbst. Der in vielerlei Organisationsformen sich entladende politische Radikalismus ist der Hauptschuldige. Gerade, weil die Kapitäne der Schwerindustrie (Stinnes usw.) die Presse durch Aufkauf von Zeitungen sich botmäßig machen wollen, muß die Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe in den gesetzlichen Rechten der Betriebsräte ungeschmälert sein.

Was die kommenden Tage auch bringen mögen, über das, was von unsrer Seite eventuell zu tun ist, darüber soll die Selbstbestimmung entscheiden, wie es in Berlin bei dem Metallarbeiterstreik und bei andern Gelegenheiten durch Urabstimmung von unsern Kollegen geschehen ist. Die „zentralistisch orientierte Disziplin" und andre Umstände, die von der Berliner unabhängigen „Freiheit" selbst als unverrückbare Notwendigkeiten anerkannt wurden (siehe nächsten Abschnitt), haben für uns maßgebend zu sein.

II. Eine wohlgemeinte Warnung

In unabhängigen sozialdemokratischen Blättern kann man mitunter höchst vernünftige Auslassungen finden über falsche und richtige Methoden. Das ist meistens dann der Fall, wenn einer der aus der übertriebenen Radikalisierung immer erneut vor sich gehenden Zersplitterungen der Arbeiterschaft eine Vorlesung gehalten wird. Den eignen Anhang adressiert man vorsichtshalber nicht, aber man meint ihn mit, denn er ist solcher Wahrheiten ebenso bedürftig als die andre Gruppe, die getroffen werden soll.

So hat die „Freiheit", das Berliner unabhängige Organ, am 2. Januar in einem Leitartikel Töne angeschlagen, die recht vorteilhaft abstechen von dem, was am 29. Dezember im gewerkschaftlichen Teile zur Tröstung der sogenannten Buchdruckeroppposition im allgemeinen gegen die Buchdrucker verbrochen wurde. Wir werden uns damit noch beschäftigen, verweisen aber zum Vorgeschmack auf das im Versammlungsteile dieser Nummer aus Berlin Berichtete.

Der „Freiheit" haben es die Syndikalisten angetan, die zu Ende Dezember in Berlin sich auf einer Tagung unter der Firma „Freie Arbeiterunion Deutschlands (Syndikalisten)" nach diversen Konkursen von neuem etablierten, denn in Wirklichkeit handelt es sich um den zwölften Kongreß der deutschen lokalistischen Gewerkschaften. Die „Freiheit" erteilt dieser Tagung in einem besonderen Leitar ihren Schlußsegen, indem sie von „heillosler Konfusion" einer folgeberenen Bewegung spricht, die nur für den Augenblick ein wenig Leben zu schöpfen vermöge „aus der unfaßlichen Dummheit und Grundlahlosigkeit gewerkschaftlicher Zentralbureaukraten und parlamentarischer Kretins im rechtssozialistischen Lager". Das ist zwar der übliche Refrain, aber er ist gerade in diesem Fall unfaßlich dumm. Die heutigen Unabhängigen sind nämlich den jetzigen Syndikalisten und früheren Lokalisten lange Zeit Stützpunkt und Operationsbasis gewesen. Ohne die damaligen Radikalen in der Sozialdemokratie gehörten die Kater und Genossen längst der Vergangenheit an! In dem Einleitungskapitel der Geschichte unsrer Organisation ist diese

Förderung einer Absplitterung heilloser Konfusionisten durch den linken Flügel prägnant abgezeichnet. Wenn die „Freiheit“ den jetzt wieder flügge gewordenen Syndikalisten, deren „Einigkeit“ in einem uns zufällig noch erhaltenen Exemplar vor zehn Jahren vornehmlich die parlamentarischen Vertreter der Arbeiterschaft anschuldigt, „den Siegeszug des Sozialismus sehr beeinträchtigt“ zu haben, die Bedeutung ihres Kongresses durch die ausführlichste Berichterstattung und durch verschiedene Leitartikel während der letzten Monate attestiert, dann verabreicht sie in ihrer Halbheit doch dieser Sonderblindelei die Stärkungsmittel zu längerem Leben!

Um so besser ist, was die „Freiheit“ gegen die Zügellosigkeit der heutigen Kampfmethoden der ja gar nicht in Betracht kommenden Syndikalisten zu sagen hat. In einem selbständigen Absatze heißt es:

> Viel war die Rede von der „direkten Aktion“, einer Begriffsbildung, bei der sich nicht viele deutsche Arbeiter etwas denken können. Der Syndikalismus versteht darunter die jederzeit selbständige Tat der Massen, die Ausschaltung aller Mittelspersonen, die Ablehnung jeder Art von Verhandlungen mit Vertretern der herrschenden Mächte durch Vertreter der Arbeiter. Daraus folgt eine Taktik, die den Streik um des Streikes willen pflegt, da in ihm die Handlung der Massen am reinsten zum Ausdruck kommt. Diese Methode verwirft alle taktischen Bedenken und sieht in jedem Streik, der nicht zustande kommt oder gar durch erfolgreiches Verhandeln verhütet wird, eine verpaßte Gelegenheit. Auch der erfolglose Einzelstreik hat Bedeutung als Schulstreik, als Vorbereitung auf den großen Generalstreik, der die syndikalistische Bewegung zum Ziele führen soll. Aus dieser Taktik folgt die Ablehnung des Zentralismus, der den bedenkenlosen Einzelstreik, dessen Ausbruch durch nichts gehindert werden darf, unmöglich macht. Wir glauben, daß die deutsche Arbeiterschaft im letzten Jahr erfahren hat, was für ein unangenehm zweischneidiges Werkzeug der Streik sein kann, wenn er blindlings und ohne Rücksicht auf den inneren Zusammenhang aller Glieder der Volkswirtschaft und auf die Gesamtlage im Land, unter Außerachtlassung zentralistisch orientierter Disziplin einmal hier, einmal dort geführt wird.

Der letzte Teil, von „Wir glauben“ an, ist durchweg spationiert in der „Freiheit“. Also die „zentralistisch orientierte Disziplin“ und alles, was man sonst den „gewerkschaftlichen Zentralbureaukraten“ wegen ihres Widerstandes gegen „bedenkenlosen Einzelstreik“ sowie gegen die „blindlings und ohne Rücksicht auf den inneren Zusammenhang aller Glieder der Volkswirtschaft“ loslegende Generalstreikerei zum Vorwurfe macht, ihnen sogar als Verräterei anhängt, ist nach der Überzeugung der „Freiheit“ auf einmal richtig und wohlgetan! Das ist eine Feststellung, die den in allen Lagern vorhandenen leicht beredungsfähigen Leuten gegenüber mit Nachdruck hervorgehoben werden sollte.

Es wäre lächerlich, anzunehmen, daß dies allein den Syndikalisten gelten sollte, die ja nur für die abfallbesorgten Unabhängigen Bedeutung haben. Nein, man meint das allgemein, weil in den eignen Reihen sich kein Mensch mehr auskennt, immer neue Richtungen sich auftun, die Redaktionsmitglieder in den eignen Blättern sich schon in großen Kanonaden mit den heftigsten Angriffen des Prinzipienverrats überschütten — siehe „Leipziger Volkszeitung“ vom 5. Januar Dr. Kurt Geyer contra Redaktionsmehrheit und umgekehrt —, und der Endschluß dann das ist, was die „Freiheit“ am 2. Januar so klassisch eindrucksvoll als falsche und als richtige Methode charakterisiert hat.

Es kann sein, daß in der allernächsten Zeit sich Gelegenheit bietet, ob es nach der einen oder der andern Methode gehen soll, und ob die „Freiheit“ mit dem, was sie verurteilt, ihre Privatmeinung vertritt oder gar nur die eines Teiles ihrer Redaktion. Im Zeichen des Rekordrennens im Radikalism und der Novembermännerei ist ja alles möglich.

Statistik der Maschinensetzer
und Gau- Bezirks- und Ortsvorstände

Alle drei Jahre soll auf Beschluß des Maschinensetzerkongresses seitens der Zentralkommission eine allgemeine Statistik über die Lohn- und Arbeits- sowie über die sanitären Verhältnisse in den Schmaschinenbetrieben aufgenommen werden. Durch den unheilvollen Krieg ist auch diese wertvolle Arbeit vernachlässigt worden, wie so viele andre Kulturaufgaben in den Hintergrund treten mußten. Nun, nach über sechsjährigem Pausieren, werden am 15. Januar d. J. die Erhebungen wieder vorgenommen werden.

Es dürfte wohl wenige Verbandskollegen geben, die nicht schon in früheren Jahren etwas von dieser Statistik erfahren hätten; denn das Interesse an derselben ging weit über den Rahmen der Maschinensetzerkreise hinaus: Verbands- und Tarifinstanzen nahmen Kenntnis von den Ergebnissen der Statistik und verwerteten diese bei sich bietender Gelegenheit. Aber auch Behörden und private Gelehrte schöpften aus dieser Fundgrube. Und zwar dies, weil die Statistik der Maschinensetzer tiefschürfend und alles umfassend war, weil sie einen wertvollen Schatz in sich barg.

Deshalb wird es jeder Kollege verstehen, wenn wir auch an dieser Stelle auf die Statistik aufmerksam machen und besonders die Gau-, Bezirks- und Ortsvorstände des Verbandes bitten, uns ihre Unterstützung bei der Aufnahme leihen zu wollen. Und zwar in den Fällen, wo in einer Druckerei Nichtsparteien- oder gar Nichtverbandsmitglieder an der Maschine beschäftigt werden. Hier bitten wir die Verbandsfunktionäre, einzugreifen und das Ausfüllen der Statistik von zuverlässigen Kollegen vornehmen zu lassen. Unsre Vorstände sind angewiesen, die Verbandsfunktionäre auf solche Nichtsparteien- oder Nichtverbandsmitglieder aufmerksam zu machen. Statistikformulare sind von uns an sämtliche Gauvorsteher gesandt worden, andernfalls können Exemplare jederzeit von uns eingefordert werden.

Wir richten also nochmals das höfliche Ersuchen an alle Kollegen, uns bei der Aufnahme der Statistik am 15. Januar nach besten Kräften zu unterstützen, denn diese Arbeit ist Verbandsarbeit, zum Nutzen und zum Wohle der Allgemeinheit. Wenn alle Verbandskollegen und Funktionäre uns hilfreiche Hand bieten, muß und wird es uns gelingen, alle Setzmaschinenbetriebe im Deutschen Reiche, ganz gleich wer in ihnen beschäftigt wird, von unsrer Statistik zu erfassen und so das sich ergebende Resultat zu einem unanfechtbaren zu gestalten.

Zentralkommission der Maschinensetzer Deutschlands.
Karl Bierath.

Hilfe für die Kinder unsrer österreichischen Kollegen!

Seit vielen Wochen dringt eine erschütternde Kunde zu uns aus der schönen altdeutschen Hauptstadt an der blauen Donau und andern Städten Österreichs. Wien und Österreich frieren und hungern! Die „Gerechtigkeits“verüber von St. Germain haben allen Vorstellungen der Vernunft und Menschlichkeit zum Trotz den Würgengel Hunger und seine Trabanten Diphtherie, Hungertyphus, Tuberkulose zu Millionen unsrer unglücklichen Volksgenossen gesandt. Mögen sie in teuflisch-zynischer Bosheit auch weiter stolz auf ihr Werk sein, Hunderttausende Unglücklicher auszurotten. Die Welt wird sie dereinst verfluchen. Am schlimmsten leiden die Kinder unsrer österreichischen Brüder. Unbarmherzig siedelt Rattenfänger Hunger den Kleinen und Kleinsten seine grausige Melodie und führt sie an die Pforten des Todes. Zehntausende sind ins Grab gesunken. Zehntausende, vielleicht Hunderttausende liegen zu dieser Stunde mit fiebernden hohlen Wangen, mit irren, entsetzten Augen in ihren kleinen Betten im eiskalten Zimmer und warten, daß auch sie der Knochenmann an die kleine Hand nimmt. Ein Stückchen Brot, ein paar Teller voll warmes Essen könnte sie retten!

Wie in allen Familien in Wien, so sieht es auch in den Familien unsrer Kollegen aus. Falscher Stolz, vielleicht auch die Elternliebe zu dem einzigen, was sie an Hoffnung noch auf der Welt haben, mag sie bisher abgehalten haben, sich an uns zu wenden, ihren Kindern Hilfe und Rettung zu bringen. Wir selbst haben nur wenig, es fehlt uns am Notwendigsten, auch wir darben. Das darf aber kein Grund sein, dort zu helfen und zu retten, wo Not und Elend alles gekannte Maß turmhoch überragen.

Kollegen! Abt, wenn Ihr es könnt, Barmherzigkeit. Wendet Euch allerorten an unsre Kollegen in Österreich, vielleicht an den Verbandsvorstand in Wien. Bittet der Kollegenschaft Österreichs bereitwillig unsre Hilfe an. Helft mit, ihr Liebstes, ihre kleinen Kinder, vom Tode zu erretten. Nehmt eines der Kleinen in Eure Familie auf oder helft auf andre Weise. Sammelt Geld. Liefert den Behörden zu dem Zweck, wenn es geht, ein paar Brotmarken ab. Hier hilft kein Mitleid, kein Bedauern und Klagen. Nur die Tat kann helfen. Hilfreich sei der Mensch, edel und gut!

Hamburg. Fritz Storz.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Vereinigung der österreichischen Zeitungsverleger in Wien hat, wie der „Zeitungsverlag“ mitteilt, die Zustellung der Tageszeitungen ins Haus seit Jahresbeginn aufgehoben. Infolgedessen müssen sich die Abonnenten ihre Zeitungen in den Verkaufsstellen selbst abholen. Der Beschluß soll auf angeblich unüberwindliche Schwierigkeiten mit dem Trägerpersonal zurückzuführen sein.

Vor einiger Zeit wurde eine Freie Vereinigung der Buchdruckerlehrlinge Wiens gegründet. Deren Leitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die Lehrlinge in fachlicher Hinsicht einzuwirken und durch lehrreiche Vorträge von bekannten Fachleuten die Liebe zum Beruf in ihnen zu wecken. Als selbstverständlich wird neben der Berufsbildung auch die Aufklärung der Lehrlinge über den Wert der Organisation angesehen.

Holland. Es gelang, für das holländische graphische Gewerbe neue Tarifverträge mit den Buchdruckern und den Buchbinderprinzipalen abzuschließen. Für die Buchdrucker gelten danach folgende hauptsächliche Bestimmungen: Ab 5. Januar beträgt die Arbeitswoche 48 Stunden; ab 5. Juli 45 Stunden, nämlich an fünf Tagen acht und am Sonnabend fünf Stunden. In einer Arbeitswoche dürfen nicht mehr als 10, in einem Vierteljahre nicht mehr als 52 Überstunden geleistet werden. Regelmäßige Nachtarbeit ist nur in Tageszeitungen mit Morgenausgaben statthaft, mit der Einschränkung, daß in zwei Wochen höchstens 6 Nachtschichten fallen dürfen. Die Arbeitszeit beträgt pro Nacht 7 Stunden, in der Sonntagsnacht 5 Stunden, zusammen 40 Stunden Nachtarbeit wöchentlich. Neben den gesetzlichen Feiertagen hat jeder Gehilfe Anspruch auf sechs Ferientage mit besonderer Bezahlung eines halben Wochenlohns neben dem tariflichen Lohne. Man unterscheidet zwischen Gehilfen, Junggehilfen (unter 24 Jahren) und Lehrlingen. Ein Drucker darf nicht mehr als zwei einfache Maschinen bedienen; als Grundsatz gilt, daß an jeder Maschine ein Drucker beschäftigt wird. Es bestehen sieben Lohnklassen. In der ersten Klasse (Amsterdam) beträgt der Wochenlohn 22,95 Gulden (bis zum 20. Jahre), 29,25 Gulden (bis zum 22. Jahre), 33,75 Gulden (bis zum 24. Jahre) und 38,25 Gulden (über 24 Jahre). Für Stereotypeure beträgt das Minimum 2,25 Gulden, für Maschinensetzer 4,50 Gulden mehr. Die Überstundenentschädigung beträgt bis zu 100 Proz. Im Krankheitsfalle hat jeder Gehilfe während 13 Wochen Anspruch auf den hälftigen Wochenlohn. Das Land ist in 39 Distrikte aufgeteilt. Für jeden Distrikt wurde eine Kommission (unteres Schiedsgericht) eingesetzt, bestehend aus drei oder vier Gehilfenvertretern, die in erster Instanz alle Streitigkeiten zu schlichten suchen. Darüber steht eine zentrale Kommission für das ganze Land, in die die Prinzipalität und die Gehilfenschaft je fünf Vertreter entsenden. Die Gültigkeitsdauer des Tarifs ist eine dreijährige. Eine Lohnkommission hat sich jedes Halbjahr mit den ökonomischen Verhältnissen und einer eventuell notwendig werdenden Lohnerhöhung zu beschäftigen. Beträgt die Steigerung der Lebenshaltung gegenüber dem 1. Januar 1919 mehr als 3 Proz., dann tritt automatisch eine Lohnerhöhung ein. Überdies ist vorgesehen, daß die Löhne der Buchdrucker eine Erhöhung erfahren, wenn in vier von namentlich aufgeführten sechs Berufsklassen (Bäcker, Schneider, Metallarbeiter, Tischler, Zimmerer, Tabakarbeiter) die Löhne steigen.

Schweden. Trotz verschiedener im „Korr.“ veröffentlichter Warnungen vor Zuzug nach den nördlichen Ländern ohne vorherige Einziehung von Erkundigungen bei den betreffenden Organisationsleitungen sind noch vielfach Zuwiderhandlungen auf deutscher Seite festzustellen. Einem Schreiben des Vorstandes des Schwedischen Typographenbundes zufolge sieht sich dieser erneut veranlaßt, vor Annahme von Kondition im schwedischen Verbandsgebiet aufs dringendste zu warnen. Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe Schwedens sei so groß, speziell bei den Druckern, daß sich eine Konditionsannahme für Ausländer von selbst verbiete. Diese könnten nicht darauf rechnen, im Typographenbund Aufnahme zu finden. Auf die Versprechungen einzelner Firmen, für die Erteilung der Einreiseerlaubnis Sorge tragen zu wollen, sei aus dem Grunde nichts zu geben, weil die schwedische Regierung sich beharrlich weigere, eine Einreiseerlaubnis zu erteilen, solange im Lande selbst zahlreiche Arbeitslose vorhanden sind.

Polen. Nach langer und mühsamer Vorarbeit haben endlich die polnischen Kollegen einen Verband für ganz Polen gegründet mit dem Sitz in Posen. Nun wird vom Hauptvorstand und den dazu gewählten Kommissionen ein Verbandsstatut ausgearbeitet, das dann an die einzelnen Mitgliedschaften versendet werden wird, um eventuelle Verbesserungen oder besondere Wünsche in dem Statut berücksichtigen zu können, ehe es zur Drucklegung weitergegeben wird. Ferner hat sich in Posen jetzt auch ein polnischer Graphischer Verein gebildet, der sich die Aufgabe der Weiterbildung in besserer Aktzidenz gestellt hat. Um dem jungen Nachwuchse Gelegenheit zu bieten, in besseren Arbeiten sich auszubilden, soll eine Schule dazu eingerichtet werden; geeignete Lehrer für diese Schule sind schon gewonnen. Der deutsche Graphische Verein hat von seinem Vermögen einen Teil dem polnischen Graphischen Verein als Grundstock übergeben. Diese hochherzige Tat werden die polnischen Kollegen nie vergessen. Damit ist zugleich ein Beweis geliefert, wie die deutschen und polnischen Kollegen miteinander sympathisieren. Wenn auch in der Tagespresse öfters zu lesen ist, daß zwischen den Deutschen und Polen große Feindschaft besteht, so ist doch durch diesen Beweis gerade das Gegenteil bewiesen. Möge nun der polnische Graphische Verein in Zukunft beweisen, daß sich die deutschen Kollegen in ihm nicht getäuscht haben.

Elsaß-Lothringen. Der Druck des Ententekapitalismus macht sich nicht nur für das deutsche Wirtschaftsleben stark fühlbar, sondern im speziellen auch für die von Deutschland abgetrennten Gebiete. Infolgedessen drohen in Elsaß-Lothringen in einer ganzen Reihe von Berufen schwere Arbeitskämpfe. Wie aus Meldungen der Tagespresse hervorgeht, steht die gesamte elsaß-lothringische Buchdruckergehilfenschaft in Kündigung, nachdem die Verhandlungen über die Schaffung eines allgemein gültigen Tarifs zwischen den beiderseitigen Vertretern gescheitert sind. Das Angebot einer wöchentlichen Teuerungszulage von 5 Fr. für Verheiratete und 4 Fr. für Ledige wurde von der Gehilfenschaft als zu gering abgelehnt. Generalsekretär Millerand hat es übernommen, zwischen den Parteien zu vermitteln, aber die Vertreter der Prinzipale haben neue Verhandlungen mit den Gehilfen abgelehnt. Danach ist der Ausbruch eines Buchdruckerstreiks zu erwarten. Der Generalsekretär des elsaß-lothringischen Gewerkschaftsbundes hat die öffentliche Erklärung abgegeben, daß sich die gesamte Arbeiterschaft Elsaß-Lothringens mit den Buchdruckern solidarisch erkläre.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Von einem neuen Beweise kollegialen Solidaritätsgefühls der deutsch-amerikanischen Buchdrucker New Yorks gab uns Kollege Hugo Miller, Bundessekretär der Deutsch-Amerikanischen Typographia, in Indianapolis durch Schreiben vom 9. Dezember Kenntnis. Es handelt sich dabei um eine Anweisung auf 7000 Mk. als erstes Re-

sultat einer Sammlung, die von den deutschsprachigen Kollegen in New York vorgenommen wurde, die noch in andern Zweigvereinen der Deutsch-Amerikanischen Typographia fortgesetzt werden soll. Über die Art der Verwendung besagt eine an unsern Verbandsvorstand gerichtete Zuschrift des Hilfskomitees der New Yorker Typographia u. a.:

> Den bedauernswertesten Opfern des Krieges, den unschuldigen Witwen und Waisen deutscher Kollegen, ist dieser erste Beitrag zur Linderung der Not, die leider in so großem Maßstab in unserm alten Vaterlande herrscht, gewidmet, und es ist der Wunsch der Geber, daß Sie diese Summe diesem Zwecke zuführen. Die kleine Typographia Nr. 7 wird ihr möglichstes tun, die Hilfsaktion bei den andern deutschen Berufsverbänden in den Vereinigten Staaten zu einem vollen Erfolge zu machen und in diesem — wenn auch kleinem — Maßstabe zur Linderung der Not unter den Witwen und Waisen gefallener deutscher Kollegen beizutragen versuchen.

Kollege Hugo Miller bemerkt in seinem Begleitschreiben, daß infolge der in Amerika ausgebrochenen großen Arbeitskämpfe der Eisen- und Stahlarbeiter, der Kohlengräber, der englischen Buchdrucker New Yorks, der Schneider, der Fleischer und vieler andrer Gewerkschaften die deutsch-amerikanischen Buchdrucker gegenwärtig finanziell schwer in Anspruch genommen sind. Außerdem lassen viele Kollegen ihren in Deutschland wohnenden Verwandten direkte Hilfe zuteil werden. Alles das erkläre zur Genüge, daß das kollegiale Hilfswerk nicht so reichlich ausfallen könnte, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Alle diese Umstände weiß die deutsche Kollegenschaft sehr wohl zu würdigen. Die hohe Wertschätzung der berufskampradschaftlichen Gesinnung unsrer amerikanischen Kollegen, die durch die Hilfsaktion zum Ausdruck kömmt, vermag das dabei erzielte klingende Resultat nicht zu beeinträchtigen. Wir sprechen unsern aufrichtigen Dank dafür aus in dem Bewußtsein, daß uns diese Wohltaten zur gleichen kollegialen Treue den Deutsch-Amerikanern gegenüber verpflichten. Der Betrag der neuten Spende von 7000 Mk. wurde von uns dem Verbandsvorstande zugeführt, der die Summe, ebenso wie die im Dezember v. J. erhaltenen 10000 Mk., alsbald zweckentsprechend verwenden wird.

Korrespondenzen

Berlin. (Resultat der Urabstimmung zur Gauvorstandswahl, des Kassierers und des Verwalters.) Abgegebene Stimmzettel 10179, davon ungültig 849, verbleiben gültig 9330. Absolute Mehrheit 4666. Es erhielten Stimmen: Als erster Vorsitzender Albert Massini 6505, E. Barbknecht 2746, zersplittert 79; als zweiter Vorsitzender Rudolf Albrecht 5918, F. Poschmann 3332, zersplittert 80; als Schriftführer Max Ebel 6353, K. Schmidt 2937, Paul Schiefner 6569, Fr. Tschich 2766, Paul Mussial 6412, Reinh. Ziegler 2759, Otto Schulz 6530, Otto Fiedler 2842, zersplittert 152. Als Bezirksleiter H. Buhles 9019, P. Röcker 8915, G. Zwirner 8952, Walter Wolf 8443, K. Störmer 9008, A. Gröning 8996, R. Braun 9047, M. Ebel 8502, A. Fränkel 9048, W. Klein 9006, O. Friedrich 9042, zersplittert 4652. Als Vertreter der Sparten R. Braun (Maschinensetzer) 9173, W. Mühlberg (Drucker) 8391, F. Poschmann 881, G. Huf (Rotationsdrucker) 9178, A. Schwarze (Stereotypeur) 9264, G. Stübinger (Korrektor) 9242, R. Nauen (Schriftgießer) 9263, zersplittert 588. Als Kassierer H. Schleffler 6612, H. Kolke 2675, zersplittert 43. Als Verwalter Hugo Besteck 9353, zersplittert 77. Die Namen der Gewählten sind gesperrt. — Die stattgehabte Urabstimmung gab der Opposition Gelegenheit zu einem Wahlkampfe mit all seinen Auswüchsen, in der häßlichsten Form. Die Generalversammlung hatte mit übergroßer Mehrheit die Gegenkandidaten abgelehnt, trotzdem aber Urabstimmung beschlossen, um allen Kollegen Gelegenheit zur Abstimmung zu geben. Die Opposition wandte sich in der Versammlung zwar dagegen, da sie nunmehr für sich nichts Gutes mehr bei dieser Methode erhoffte. Trotzdem, allem Anscheine nach bewogen durch Einflüsse von außen her, wandte sie nun alle Mittel auf, ihre Kandidaten zur Geltung zu bringen. Zunächst erschienen Notizen in der „Freiheit“, die, obgleich sie behauptet, die Wahrheit in Erbpacht genommen zu haben, die Tatsachen direkt auf den Kopf stellte; heimlich wurden Konferenzen abgehalten und Besprechungen einberufen. Zum Schlusse wurde ein Flugblatt verbreitet, dessen geistiger Urheber aber zu feig war, seinen Namen zu nennen. Er schämte sich wohl, wie wir zu seinen Gunsten annehmen wollen, der niedrigen Machenschaften. Neben Aufforderung zur Wahl der Oppositionskandidaten das übliche Geschimpfe: „brutale Machtmittel des Gauvorstandes und der Mehrzahl der Delegierten“, „Clique“, „unwürdige Bevormundung“, „brutale Verwaltungspraktiken“, „verknöcherte Gewerkschaftsbureaukratie“ usw. Trotz dieser Machenschaften glatter Reinfall! Nun tobte sich die Wut weiter aus in einer „Freiheits“-Notiz vom Montag, dem 29. Dezember, in der von „notorischen Streikbrechern und ähnlichen Kreaturen“ die Rede ist. Diese Ausführungen sind der „Freiheit“ recht würdig, die bei ihren Anhängern Umfrage halten sollte, wie viele derselben erst nach dem 9. November 1918 ihr radikales Herz entdeckten und es wagten, sich einer freien Gewerkschaft anzuschließen. Aber eine Anfrage möchten wir uns erlauben: Woher kamen die Mittel zu dieser „würdigen“ Agitation? Vielleicht können „Freiheit“ und „Roter Vollzugsrat“ darüber Auskunft geben!

Leipzig. (In eigner Sache.) In der letzten Gaumitgliederversammlung hat, wie mir von verschiedenen Seiten glaubwürdig mitgeteilt wurde, der Kollege E. Binkenstein u. a. behauptet, daß erst nach meinem Rücktritt als Vorsitzender des Arbeiterausschusses in dem Betriebe der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sich der Verlag auf Drängen der Arbeiter und Angestellten dazu bereit gefunden habe, eine Entschuldungssumme zu zahlen. Er wollte damit unter Beweis stellen, daß ich der Forderung auf eine Entschuldungssumme bisher hinderlich im Wege gestanden hätte. Diese Behauptung ist unwahr! Da der Angriff auf meine Person in der letzten Gaumitgliederversammlung in meiner beruflich begründeten Abwesenheit erfolgte, konnte ich diese Unwahrheit nicht sofort richtigstellen, und ich sehe mich daher gezwungen, dies auf diesem Wege zu tun. Wenn im letzten Sommer nur ein Vorschuß seitens des Verlages der „L. N. N.“ an Arbeiter und Angestellte gewährt wurde, so deshalb, weil alle hiesigen Tageszeitungen sich bei einer hohen Konventionalstrafe gegenseitig verpflichtet hatten, keine Entschuldungssumme, sondern nur einen Vorschuß zu gewähren. Und infolgedessen gewährte auch der Verlag der „L. N. N.“ nur einen Vorschuß, und die Arbeiter und Angestellten nahmen diesen durch Abstimmung an; selbst der Kollege Binkenstein stimmte dafür durch eigenhändige Unterschrift! Wer in meiner Abwesenheit eine derartig dreiste, unwahre Behauptung aufstellt, ist entweder geistig nicht normal, oder aber seine persönliche Gehässigkeit geht so weit, daß er, um zu verleumden, selbst vor einer faustdicken Lüge nicht zurückschreckt. Der Kollege Binkenstein gebärdet sich heute äußerst radikal. Kurz vor Ausbruch der Revolution verfaßte er aber noch alldeutsche Huldigungsgedichte auf Hindenburg und Spottgedichte auf die russischen Revolutionäre Radek, Lenin und Trotzki, die heute wiederum von ihm verherrlicht und als leuchtende Beispiele revolutionärer Kämpfer hingestellt werden. Um die Gesinnungstüchtigkeit des Kollegen Binkenstein zu charakterisieren, sei hier nur ein Gedicht angeführt, das die „L. N. N.“ veröffentlichten und mit folgender Einleitung versahen:

„Erkannt“

(Das folgende Gedicht ist uns aus Arbeiterkreisen zugestellt worden. Wir bringen es zum Abdruck, weil es in recht einwandfreier Weise zeigt, welche Wirkung Trotzkis Politik bei uns in jenen Kreisen hatte, die er mit seiner seltsamen Friedenstaktik umwarb.)

Im dunklen Osten ward es hell,
Der Friede machte von sich prahlen.
Herr Trotzki war nicht mehr Rebell,
Wollt' sich als sanfter Bürger nähren.

Der Tiger kam im Schafsgewand,
Die Pranken waren fein umwickelt,
Herr Kühlmann wär hineingerannt,
Hätt' Hindenburg ihn nicht geschlickelt!

So ward es Tag —
Wenn auch die Hoffnung jäh zerstob
Auf brüderliche Nachbarschaft,
Hat doch der „Bolschewisten“-Mob
Fähe Erkenntnis uns gebracht!

Beinahe wäre es gelungen!
Jetzt ist das treue Spiel verloren —
Selbst unsre radikalen Jungen
Werfen Trotzki-Radek zu den Toren.

So gehn wir weiter durch die Welt,
Von neuem treu vereint!
Auf immer ward es dem vergällt,
Der leidig nach Frieden greint!

Halten wir fest mit starken Händen,
Was uns die Uhrainer spenden!
Ein Wort den Hetzern noch zum Hohn:
Satan Trotzki — Sobelsohn. E. B.

Da der Kollege Binkenstein seine Ausführungen in der letzten Gaumitgliederversammlung aber auch noch mit der Erklärung eröffnete, daß es ihn ankete, vor Buchdruckern sprechen zu müssen, da er gewöhnt sei, vor aktiven Arbeitern zu reden, so ist doch wohl die Frage berechtigt, bei wem größerer Ekel aufsteigt: beim Kollegen Binkenstein, wenn er vor Kollegen spricht, oder bei den Buchdruckergehilfen, die sich von diesem Gesinnungshelden belehren lassen müssen, daß ihre bisherigen Führer als „Marschälle Rückwärts“ sie verraten und verkauft hätten und zum Teufel gejagt werden müßten!

Max Blechschmidt, Mitglied des Gauvorstandes Leipzig.

Rundschau

„Abänderungen des Deutschen Buchdruckertarifs von 1912.“ Die vom Tarifamte der Deutschen Buchdrucker herausgegebene Zusammenstellung der verschiedenen Beschlüsse des Tarifausschusses sind nunmehr in dritter veränderter Ausgabe, gültig ab 15. Dezember 1919, erschienen und für 40 Pf. durch das Tarifamt zu beziehen. Das Heftchen enthält auf 20 Seiten graugrünem Papier alle Abänderungen des Deutschen Buchdruckertarifs und sollte im Besitz eines jeden Kollegen sein. Denn alle neueren Streitfragen bezüglich Arbeitszeit und Entlohnung, Überstunden, Berechnen, Maschinensatz, Schiedsgerichte, Arbeitsnachweise, Anordnungen der Geschäftsleitungen, Ferien sowie sonstige für die Mitglieder der Tarifgemeinschaft verbindlichen Übergangsbestimmungen sind darin in maßgebender Weise zusammengestellt. Viele Unklarheiten und zeitraubende Hin- und Herfragereien werden durch diese Zusammenstellung vermieden, weshalb wir deren Anschaffung jedem Kollegen dringend ans Herz legen möchten.

Nachahmenswerte Beispiele! In Bremerhaven zahlte die Geschäftsleitung der „Nordwestdeutschen Zeitung“ dem gesamten Personal ein Weihnachtsgeschenk, und zwar für Verheiratete 100 Mk., für Ledige 75 Mk., für das Hilfspersonal und die Lehrlinge 50 Mk. — In Kiel erhielten schon Mitte November v. J. fünf Kollegen in der Buchdruckerei der „Kieler Neuesten Nachrichten“, die auf eine 25jährige Geschäftszugehörigkeit zurückblicken konnten, Geldgeschenke von 500 bis 1000 Mk. Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Verlags am 1. Januar erfreute nun der Verlag das gesamte Personal durch ansehnliche Geldgaben; die Gehilfen erhielten je nach der Beschäftigungsdauer 100 bis 1000 Mk. — In Nordhausen gewährte die Genossenschaftsbuchdruckerei ihrem Personal eine Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mk. für Verheiratete und 50 Mk. für Ledige. — In Schlochau gewährte die Kreisblattdruckerei von Emil Golz dem Gesamtpersonal eine Weihnachtsgabe von 150 bis 250 Mk.

Die Arbeiterfreundlichkeit des unabhängigen Vollzugsrates in Berlin in Theorie und Praxis. Während die Berliner Arbeiter in letzter Zeit in zahlreichen Versammlungen gegen das steigende Mißverhältnis der Arbeiterlöhne zu den täglich steigenden Preisen aller Lebensmittel protestierten und besonders der unabhängige Vollzugsrat an dieser Verelendung der Arbeiterschaft sein Süppchen zu kochen versuchte, will es die materialistische Geschichtsentwicklung, daß der Vollzugsrat selbst als Unternehmer zwischen Theorie und Praxis zu straucheln begonnen hat und sich als Lohndrücker und „privatkapitalistischer Ausbeuter“ gerade für uns Buchdrucker sehr auffallend bemerkbar gemacht hat. Der Berliner „Vorwärts“ veröffentlicht darüber in Nr. 8 einige sehr interessante Einzelheiten. Damit man uns aber nicht den Vorwurf machen könnte, wir berichteten unsre Leser einseitig, nehmen wir im vorliegenden Falle weit mehr Bezug auf eine Zuschrift von unabhängiger Seite. Es handelt sich danach um eine Druckerei, die am 13. September v. J. vom roten Vollzugsrat in Berlin gegründet wurde, in der u. a. auch die Zeitung „Der Arbeiterrat“ unter der redaktionellen Leitung Däumigs hergestellt wird. Anfangs war die Entlohnung der darin beschäftigten Gehilfen eine den Berliner Durchschnittsverhältnissen angemessene. Nach und nach vergrößerte sich der Betrieb; es wurden sogar ein Obermaschinenmeister und ein Faktor mit anständiger Bezahlung eingestellt, des weiteren aber noch mit Vorliebe Schwäger, Schwestern und sonstige Verwandte von höherstehenden Betriebsangehörigen. Während nun im technischen Betriebe fleißig gearbeitet wurde, hielt es außer den Buchdruckern fast kein Mensch mehr nötig, so zu arbeiten, wie man es in einem Arbeiterbetriebe tun sollte. Dadurch stiegen die Betriebskosten, wogegen die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr deckten. Eine bescheidene Forderung der Gehilfen um eine einmalige Beihilfe von 50 Mk. wurde von der Geschäftsleitung abgelehnt, weil dies das Geschäft nicht tragen könnte, außerdem eine neue Lohnerhöhung durch den Tarifausschuß bevorstände, die von der Firma ohne weiteres anerkannt würde. Als nun aber die Zeit herankam, wo die Buchdruckerei des Berliner Vollzugsrats den Buchdruckergehilfen die neue tarifliche Teuerungszulage von wöchentlich 28 Mk. auszahlen sollte, wollte die Geschäftsleitung die Gehilfen nur mit 18 Mk. abspeisen, und zwar mit der Erläuterung, „wem das nicht paßt, der fliegt!“ Zwei Kollegen waren mit einer solchen Regelung der neuen Teuerungszulagenfrage nicht einverstanden; sie wurden am 19. Dezember entlassen mit der Weisung, ihren Lohn für die Kündigungszeit an einem der nächsten Tage abzuholen. Unser Gewährsmann schreibt zum Schlusse noch: „So wird in der Praxis gehandelt von den ‚tüchtigsten Genossen‘, die in der Theorie nicht radikal genug sein können. Besonders der Herr Genosse Paul Eckert beliebte als Mitglied der genossenschaftlichen Leitung der Firma ein Auftreten den Gehilfen gegenüber, wie mir noch kein Prinzipal gegenübergetreten ist, obwohl ich schon ziemlich in der Welt herumgekommen bin!“ Und der „Vorwärts“ schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Mit Frau und Kindern können die durch brutalste Unternehmerwillkür aufs Pflaster geworfenen unabhängigen Parteigänger wehmütige Betrachtungen anstellen über Theorie und Praxis der Firma Eckert, Neumann, Maltzahn und Genossen.“

Briefkasten

E. D. in F.: War uns noch unbekannt; deshalb um so mehr Dank. — **J. K. in R.:** Liegen es zu unserm Material über diese Angelegenheit; extra können wir uns damit nicht befassen, auch des Raumes wegen nicht. Frdl. Dank! — **H. K. in H.:** Das ist wohlgetan. Frdl. Gruß! — **Ph. W. in Hechingen:** Ihre Berichtigung unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes wird nicht aufgenommen. Wir sehen Ihren weiteren Schritten mit Ruhe entgegen und werden unterdessen die „Behandlung der weiteren Geschäftstüchtigkeit in anderm Sinn“ einleiten. — **Sp. in Fr.:** Nicht möglich; erstens zu spät eingesandt und dann keinen Raum. Sind K. S. doch durchaus gerecht geworden. Mit „T. M.“ aber in Verbindung getreten. — **O. H. in G.:** Die uns von früher schon schlecht bekannte „Zeitung für Hinterpommern“ kann mit dieser Art von Zitiererei und dementsprechender Schlußfolgerung wohl nur wenige ihrer Leser täuschen. Das werden auch die Dümmsten merken, daß da etwas nicht stimmt. — **O. W. in Posen:** Zunächst müssen wir uns mit unsern beiden Gewährsmännern polnischer Herkunft in Verbindung setzen. Dann soll Ihr Wunsch mit Beschleunigung erfüllt werden. — **W. K. in R.:** Mit lebhaftem Interesse gelesen. Gruß! — **G. E. in Hannover:** 3,60 Mk. — **A. G. in A.:** 3 Mk. — **A. W. in Aurich:** 3 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im IV. Quartal 1919: 12. Januar 1920, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungsstellen die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so richten wir das dringende Ersuchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einsendung der Statistikkarten hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingesandt werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren.

Nach einer Vereinbarung des Präsidenten des Statistischen Reichsamts mit dem Reichspostministerium werden die gelben Berichtskarten portofrei befördert, müssen aber an sichtbarer Stelle mit dem handschriftlichen Vermerke „Portopflichtige Dienstsache“ versehen sein.

Fehlt dieser Vermerk, so wird Strafporto erhoben. Wir bitten die Funktionäre um Beachtung dieser Bestimmung.
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Adressenveränderungen

Fürstenwalde (Spree). Vorsitzender: K. Kühn, Ackerstraße 6.
Hamm (Westf.). Vorsitzender: August Möller, Mittelstraße 13.

Versammlungskalender

Bochum. Maschinensetzer-Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zur Braustube", Rosenstraße 9.

Burg b. M. Versammlung Montag, den 12. Januar, abends 7½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Elberfeld. Maschinenmeister-Generalversammlung Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10½ Uhr, im Vereinslokale Henke, Hofkamp 28.

Frankfurt a. M. Maschinensetzer-Generalversammlung Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Kempffbräu", Mainkai 33.

Kassel. Maschinensetzer-Hauptjahresversammlung Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, in Kassel, Vereinslokal „Zur Börse", Oberste Gasse 61.

Kottbus. Bezirksversammlung Sonntag, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, in den „Apollo-Festsälen" in Kottbus. Anträge bis 25. Januar an den Vorsitzenden.

Magdeburg. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 11. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Reichshalle", Kaiserstraße 19.

Neubabelsberg. Versammlung Sonnabend, den 17. Januar, abends 7½ Uhr, in der „Friedensburg", Goethestraße.

Nordhausen. Generalversammlung heute Sonnabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr, in der „Stadt Brandenburg".

Potsdam. Generalversammlung heute Sonnabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im „Königseck", Alte Königstraße 18.

Ulm-Neuulm. Generalversammlung heute Sonnabend, den 10. Januar, abends pünktlich 6½ Uhr, im „Bayerischen Hof" in Neuulm.

Motivenschatz „Typograph". Serie 3, neueste Ausgabe. Unerschöpflicher Wegweiser und Ratgeber bei Herstellung von zeitgemäßen Drucksachen. Ia Ref. 4,50 Mk. bei Voreinl. Nachn. 4,80 Mk. J. Wienands, Graph. Verlag, Bonn a. Rh., Rosental 42.

Maschinensetzervereinigung im Gau Hannover
Sitz Hannover

Sonntag, den 29. Februar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Schloßwende", Königswerther Platz: [204

Generalversammlung

Anträge müssen bis zum 1. Februar an den Vorsitzenden G. Ebenbach, Hannover, Böhmer Straße 47, eingereicht sein.

Raucher die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. Packung zur dreiwöchigen Kur 4 Mk., Nachnahme 45 Pf. (Unschädlich.) Wirkung garantiert. 1800 Dankschreiben. [210
Deutsch & Ko., Neukölln, Postfach 874.

Erster Akzidenzsetzer

unverheiratet, nicht unter 25 Jahren, tüchtig in Ornament und Schrift, der nur einwandfreie und zeitgemäße Arbeiten fördert, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Es kommt nur ein Herr in Frage, der einen guten typographischen Geschmack entwickelt. Den Bewerbungen bitte Zeugnisabschriften, Musterarbeiten und Gehaltsansprüche beizufügen. [177
Buchdruckerei Fülleborn, Tilsit.

Erster Akzidenzsetzer

sicherer Korrektor, flotter Zeichner, in ungekündigter Stellung, sucht sich nach kleiner Provinzstadt Süddeutschlands (Oberbayern oder Algäu bevorzugt, jedoch nicht Bedingung) zu verändern. Angebote erbitte unter Nr. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Akzidenzsetzer

29 Jahre alt, früher im Auslande tätig, tüchtig im Entwurf und Satz moderner Drucksachen, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert und selbständig, flotter Metteur, auch befähigt, kleinem Personal mit Takt vorzustehen, wünscht sich in Dauerstellung zu verändern.
Werte Angebote unter Nr. 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Galvanoplastiker / Stereotypeur

23 Jahre alt, sucht Stellung als Galvanoplastiker oder Stereotypeur. Auch ins Ausland. Offerten erbeten an [201
Oskar Schorstein, Heilbronn a. N., Neckarsulmer Straße 49.

Gesucht [502
erster Setzer
der in der Lage ist, einer mittleren Druckerei vorzustehen und sicher im Korrekturenlesen ist. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung.
Ad. Allmers, Buch- und Kunstdruckerei (Verlag des „Gemeinnützigen"), Varel i. O.

Wir suchen für sofort tüchtigen, älteren
Linotypesetzer
in dauernde Stellung. Offerten erbeten an C. G. Vogel, Pößneck i. Thür.

Tüchtiger
Typographsetzer
mit längerer Praxis am A-Modell für besseren Werksatz möglichst sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe über seitherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten an [176
Berliner Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Zossen i. M.

Rotationsmaschinenmeister
für 16seitige K. & B. Maschine nach Bayern gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Alters- und Lohnangabe, Antrittszeit unter Nr. 209 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger
Schweizerdegen
der einem kleinen Betriebe mit Umsicht vorstehen kann, wird zum sofortigen Antritt nach einer kleineren Stadt Thüringens gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießer
für Komplett- und Handguß sucht W. Bürenstein, Berlin SW 48.

Junger
Schriftsetzer
in allen Satzarten bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht sich zu verändern, ganz gleich wohin.
Angebote unter F. N. 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger
Schriftsetzer
in allen Satzarten firm, sucht Stellung. Angebote erbeten an [161
Gustav Bach, Sindelfingen (Württ.), Lange Straße 44.

Schriftsetzer
Mitte 30er, verheiratet, in allen Satzarten bewandert, speziell im Anzeigenteile, wünscht sich nach 16jähriger Tätigkeit in angenehme Lebensstellung zu verändern. Holstein bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote erbeten an F. Biel, Neuhaus a. d. Oste, Reg.-Bez. Stade.

Junger, strebsamer
Schriftsetzer
sucht Stellung. Werte Angebote unter Nr. 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Egal wohin. Tüchtiger, strebsamer
Inseraten- und Akzidenzsetzer
22 Jahre, sucht geeignete Kondition, eventuell dort, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich an der Setzmaschine auszubilden, jedoch nicht Bedingung. Angebote erbeten unter P. M. an F. Förster, Dahsau-Heidau bei Herrnstadt (Schl.). [180

Junger
Maschinenmeister
21 Jahre alt, an Schnell- und Tiegeldruckpressen sowie an 16seitiger K. & B. Rotationsmaschine vertraut, sucht sofort Stellung. Offerten an [200
Michael Brakengeier, Bayreuth, Gutenbergstraße 3.

Heft **1** der
Typographischen Mitteilungen
kommt am 15. Januar in neuer Ausstattung zur Ausgabe.

Bezugspreis: Bei direkter Zustellung 5 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 4 Mk. vierteljährlich; durch den Buchhandel 5 Mk. vierteljährlich. Einzelhefte 2 Mk.

Junger
Schriftgießer
vertraut mit Foucher- und Küstermann-Komplettgießmaschine sowie sämtlichen einschlägigen Arbeiten, wünscht sich zu verändern. Rheinland bevorzugt. Offerten unter Nr. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker
Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale bei Haß, Große Allee 45:
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Festsetzung des Dispositionsfonds und des Beitrags. 4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 5. Wahl der Technischen Kommission. 6. Wie kann unsern Arbeitslosen wirksam geholfen werden? 7. Aussprache über unsre zukünftige Arbeit.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Leipziger
Maschinensetzervereinigung
Die Jahresberichte können vom 11. Januar ab beim Kollegen Mostert, Leipzig-Sellerhausen, Brandiser Straße 13 II l., abgeholt werden; sonst Verteilung vor der Versammlung. Der Vorstand.

Mittlere Druckerei
eventuell einzelne Maschinen, in Breslau oder Schlesien sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 192 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

H. Gloy

Wenn Sie durch zwei bis drei Monate leichten Studiums einen großen Schritt im Leben vorwärtskommen wollen, so verlangen Sie unsern ausführl. Prosp. G123 über „Gedächtnis-Ausbildung". Die Zusendung erfolgt vollständ. kostenlos und ohne irgendwelche Verpflichtungen für Sie. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Die Verbandsausstellung in Albumform, gebd. Einzelaufnahmen in Großquart — feinster Illustrationsdruck.
Als Pendant hierzu ein mehrfarbig **Das Verbandsmonument** von der Intern. Buchgewerbe-Ausstellung Leipzig 1914. Karte 2 Stück 15 Pf., Album 35 Pf. portofrei durch Georg Löblich, Leipzig, Salomonstraße 8.

Allen Brudervereinen ein
Glückliches Neues Jahr!
Maschinenmeisterverein Kattowitz.

Allen Brudervereinen und Kollegen [183
Viel Glück für das Jahr 1920
Bezirksmaschinenmeisterklub Regensburg.

Für die vielen Gratulationen und großen Ehrungen, welche mir zu meinem 50jährigen Verbandsjubiläum von seiten meiner werten Kollegen zuteil geworden sind, sage ich hiermit allen meinen
herzlichsten Dank!
Altenburg, 6. Januar 1920. August Günther.

Ich zahle 10 Mk. monatlich und bestelle bei C. H. Otto & Ko., Berlin-Lichterfelde
eine Klassikerbibliothek
23 Bände geb. für 130 Mk.

Chamisso	1 Bd.	Goethe 4 Bde.
Kleist	1 Bd.	Körner 1 Bd.
Lenau	1 Bd.	Lessing 2 Bde.
Reuter	4 Bde.	Schiller 4 Bde.
Shakespeare	4 Bde.	Uhland 1 Bd.

Anzeige bei Bestellung einsenden. (Postscheckkonto Berlin 47344.)

Meyers Handlexikon
7. Aufl., 1600 Textabbild., 45 Karten, 30 Bildertafeln, 75000 Stichwörter, 700 Seiten Text in Leinen geb. 48 Mk.
Gg. Webers Weltgeschichte
I. Band: Altertum und Mittelalter. II. Band: Neuzeit und Neueste Zeit. Imit. Halbfrz. geb. 60 Mk.
10 Proz. Monatsraten gestattet.
C. H. Otto & Ko., Berlin-Lichterfelde.

[handschriftlich / stenographisch] (B. Neddermann)

Leiter der Vereinigung stenographiekundiger Buchdrucker: W. Neddermann, Wolfenbüttel. Meld. umgeh. erbeten. — Leiter des brieflich. Unterr.: Aug. Wiegelmann, Essen-West, Berliner Str. 211 I, K. Reinhard, Wolfenbüttel, Okerstr. 1.

Neuzeitliche Ausnützung der Buchdruckpresse
Ein Vorschlag zur Umformung der bisherigen Zurichte- und Produktionsweise im Buchdruckgewerbe. Von M. Rauch. Preis geheftet 2,60 Mk., geb. 3,50 Mk.
Früher erschienen und grundlegend für obiges Buch:
„Wie soll ich zurichten?"
Ein Leitfaden z. Ausbau der Zurichtung in allen Druckarten auf Schnellpresse u. Tiegel. 112 S., 22 Abb., 20 Taf. a. Kunstdruck, geb. postfrei 2,30 Mk.; ferner
„Der Buchdrucker am U-B-Z"
Ein Ratgeber z. Einstellung des Universal-Bogenzuführers auf alle Papierarten; 93 S. Oktav, 55 Abb. geh. 1,70 Mk. postfrei geg. Voreinsend. od. Nachn. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigstraße 20.

Graphische Fachklassen
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Auskünfte durch die Kunstgewerbeschule **Barmen.**

Empfehlenswertes Geschenk!
„Praktischer Leitfaden für Buntbuchdruck"
von Julius Müller und Max Delhleffs. Enthält 38 Farbentafeln mit 2000 verschiedenen Farbennuancen. Portofrei zu beziehen gegen Voreinsendung von 10 Mk. oder 8 Mk. bei Barabholung von C. Müller, Leipzig-C., Waisenhausstraße 2. [202

Soeben erschien 40 Seiten stark
Die Schwarzkunst
Preis 2 Mark. Prospekte frei. Zu beziehen von Wendlers Buchverlag Braunschweig, Scharnhorststr. 10. Postscheckkonto Hannover 23416.

Am 1. Januar verschied in Großefehn unser lieber Kollege, der Setzerinvalide [208
Tönjes Janßen
im Alter von 44 Jahren.
Wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Aurich.

Am 30. Dezember verschied nach längerem Leiden unser wertes Mitglied, der Prinzipal
Paul Wegehaupt
aus Oels i. Schl., im 58. Lebensjahre.
Ein treues Mitglied unsrer Organisation, ein humaner Prinzipal und ein guter Mensch ist mit ihm dahingegangen.
Ehre seinem Andenken!
Bezirksverein Breslau.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied unser treues Mitglied, der Setzer [175
August Melius
aus Osnabrück, im Alter von 49 Jahren.
Der Verstorbene war uns ein lieber Kollege; wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Bezirksverein Duisburg.

Erst jetzt erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Setzer [185
Heinrich Keßler
aus Neu-Isenburg, am 22. März 1918 im Alter von 30 Jahren auf dem westlichen Kriegsschauplatze gefallen ist.

Ferner verschied am 3. Januar infolge Herzschwäche unser lieber Kollege, der Setzer
Heinrich Schubert
aus Osterode, im Alter von 60 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 4. Januar verschied nach viertägiger Krankheit im Alter von 38 Jahren unser langjähriges Mitglied, der Rotationsmaschinenmeister [184
Karls Jacobs
Ein lieber Kollege ist von uns gegangen. Sein ruhiges Wesen und sein kollegialer Sinn sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken.
Ortsverein Wald (Rhld.).

Verleger: Joseph Seitz in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig, Salomonstraße 8 (Telephon 14111). — Druck: Radelli & Hille in Leipzig